

## Lektion 05-1-2008

### Sabbat, 26. Januar 2008

In der heutigen Zeit sollte jede Gabe eines jeden Arbeiters als etwas heilig Anvertrautes betrachtet und angewandt werden, um das Werk der Reformation zu erweitern. Der HERR unterrichtete mich, dass unsere Schwestern, die eine Ausbildung erhalten haben, welche sie für verantwortungsvolle Stellen befähigt, ihrer Berufung mit Treue und Scharfblick nachzukommen und ihren Einfluss weislich benutzen sollten, um zusammen mit ihren Glaubensbrüdern eine Erfahrung zu machen, welche ihnen ermöglicht, noch nützlicher zu sein.

In der Vergangenheit arbeitete der HERR in einer wunderbaren Art und Weise durch geweihte Frauen, die sich in seinem Werk mit Männern verbänden, welche Er als seine Abgeordnete auserwählt hatte. Gott gebrauchte Frauen, um grosse und entscheidende Siege zu erlangen. Mehr als einmal brachte Er sie in Zeiten einer Notlage an die Spitze und arbeitete durch sie zur Rettung vieler Leben.

Welfare Ministry, S.157-158

### Sonntag, 27. Januar 2008

Im himmlischen Rat wurde bestimmt, dass die Mutter des Erlösers rein sein sollte, eine fromme Jungfrau, jedoch arm an irdischen Reichtümern. Das verachtete Dorf Nazareth wurde als Jesu Zuhause erwählt. Josef, sein irdischer Vater, war ein Zimmermann, und Er, der die Anordnung gab, dass jeder junge Mann in Israel einen Beruf erlernen sollte, lernte selbst den Beruf eines Zimmermanns.

Manuscript Releases, 21. März 1899 „The Home Life“

Die einzige Hoffnung auf Erlösung des gefallenen Menschengeschlechts liegt in Christus; selbst Maria konnte nur durch das Lamm Gottes Erlösung finden. Sie besass keinerlei Verdienste bei sich selbst. Ihre Verbindung mit Jesus brachte sie in kein anderes geistliches Verhältnis zu Ihm als irgendeine andere menschliche Seele. Dies war auch in Jesu Worten angedeutet. Er wollte einen Unterschied gewahrt wissen in seinem Verhältnis zu ihr als Menschensohn und als Gottessohn. Das Band der irdischen Verwandtschaft rückte sie keineswegs auf die gleiche Stufe mit Ihm.

Indem Jesus der Maria sagte, dass seine Stunde noch nicht gekommen sei, antwortete Er auf ihren unausgesprochenen Gedanken – auf die Erwartung, die sie gemeinsam mit ihrem Volk hegte. Sie hoffte, Er würde sich als Messias offenbaren und in Israel den Thron besteigen. Doch die Zeit war dafür noch nicht reif. Jesus hatte das Schicksal der Menschheit geteilt – nicht als König, sondern als „Mann der Schmerzen und vertraut mit Krankheit“. (Jesaja 53:3, Zürcher Bibel)

Aber obwohl Maria von der Sendung Christi nicht die richtige Vorstellung hatte, vertraute sie Ihm blind. Auf diesen Glauben antwortete Jesus. Das erste Wunder wurde vollbracht, um Marias Vertrauen zu ehren und den Glauben seiner Jünger zu stärken.

Das Leben Jesu, S.132

Von dem Tag an, da Maria die Ankündigung des Engels in ihrem Heim zu Nazareth vernommen hatte, war jedes Zeugnis, das Jesus als Messias auswies, gewissenhaft von ihr bewahrt worden. Sein reines, selbstloses Leben gab ihr Gewissheit, dass Er der von Gott Gesandte war. Dennoch wurde sie oft von Zweifeln und Enttäuschungen heimgesucht, und sie sehnte sich nach der Zeit, da seine Herrlichkeit offenbar werden würde. Joseph, der mit ihr das Geheimnis der Geburt Jesu geteilt hatte, war schon gestorben, und Maria hatte niemand, mit dem sie über ihre Hoffnungen und Befürchtungen sprechen konnte. Die beiden letzten Monate waren für sie recht traurig gewesen. Von Jesus, dessen Mitgefühl ihr stets den besten Trost gegeben hatte, war sie getrennt gewesen. Sie hatte viel über die

Worte Simeons: „Auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen“ (Lukas 2:35) nachdenken müssen; ihr waren auch die drei Tage schwerer Seelenangst ins Gedächtnis gekommen, an denen sie geglaubt hatte, Jesus für immer verloren zu haben. So hatte sie nun mit sorgendem Herzen seine Rückkehr erwartet.

Das Leben Jesu, S.129

...doch während sie [Maria] daran glaubte, dass ihr Kind der Messias Israels sein sollte, blieb ihr seine Sendung unverständlich.

Das Leben Jesu, S.65

Das Leben Christi zeichnete sich durch Respekt, Frömmigkeit und Liebe für seine Mutter aus. Oft machte sie Einsprüche bei Ihm, und versuchte, dass Er den Wünschen seiner Brüder nachgeben sollte. Seine Brüder konnten Ihn nicht davon überzeugen, seine Lebensgewohnheiten zu ändern, wie Gottes Werke zu bewundern, den Armen, Leidenden und Unglücklichen Mitgefühl und Liebe zu zeigen und die Leiden von Mensch und Tier zu erleichtern. Wenn die Priester und Obersten zu Maria kamen, um sie zu überzeugen, Jesus zu zwingen, ihren Zeremonien und Traditionen Loyalität zu erweisen, war sie sehr verwirrt. Aber Friede und Vertrauen erfüllten ihr unruhiges Herz, wenn ihr Sohn ihr die klaren Texte der Bibel erklärte, die seine Lebensweise rechtfertigten. Es gab Zeiten, wo Maria zwischen Jesus und seinen Brüdern, die nicht an Jesus, als den Gesandten Gottes, glaubten, hin und her wankte. Aber der Beweis wirkte sich so mächtig und reichlich aus, in Jesus den göttlichen Charakter zu erkennen.

Signs of the Times, 6. August 1896

### Montag, 28. Januar 2008

Während der Dienstjahre Christi auf Erden halfen fromme Frauen im Werk mit, das der Erlöser und seine Jünger vollbrachten. Wenn die Widersacher dieses Werkes in dem Verhalten dieser Frauen auch nur eine Spur von Anstössigkeit entdeckt hätten, wäre es sofort beendet worden. Aber während der Zeit, wo Frauen mit Christus und den Jüngern zusammen arbeiteten, wurde das ganze Werk so erhaben ausgeführt, dass es keine Spur von Argwohn gab. Es gab keinen Anlass um irgendeine Anklage vorzubringen. Die Gedanken aller wurden auf die Schrift und nicht auf Menschen gelenkt. Die Wahrheit wurde so weise und klar verkündigt, dass sie alle verstehen konnten.

Selected Messages, bk.2, S.44

Ihre Mutter [diejenige von Jakobus und Johannes] war eine Nachfolgerin Christi, und hatte Ihm freiwillig von ihrem Besitz abgegeben.

Desire of Ages, S.548

Der Bericht sagt: „Und es begab sich danach, dass er reiste durch Städte und Dörfer und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf waren mit ihm, dazu etliche Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, die da Magdalena heisst, von welcher waren sieben Geister ausgefahren, und Johanna, die Frau des Chusa, eines Verwandten des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihnen Handreichung taten von ihrer Habe.“ (Lukas 8:1-3) Nicht nur Christus sondern auch seine Jünger arbeiteten in Städten und Dörfern. Und jene, die länger in der Wahrheit waren als die Neubekehrten, dienten Ihm mit ihrem Besitz.

Review and Herald, 3. Februar 1891

Unter den Gläubigen, denen der Auftrag gegeben war, kamen viele aus einfacheren Verhältnissen – Männer und Frauen, die gelernt hatten, ihren HERRN zu lieben und die sich entschlossen hatten, seinem Beispiel selbstlosen Dienstes zu folgen. Diesen Niedrigen, die nur eine begrenzte Begabung besitzen, sowohl als auch den Jüngern, die mit dem Heiland während den Jahren seines irdischen Dienstes waren, galt der Auftrag: „*Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.*“ (Markus 16:15) Diese einfachen Nachfolger Jesu teilten mit den Aposteln die tröstende Zusage ihres HERRN: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matthäus 28:20b).

Review and Herald, 24. März 1910

Die Frauen, die zu Christi Lebzeiten seine demütigen Nachfolgerinnen waren, wollten Ihn nicht verlassen, bis sie Ihn im Grab wussten und ein schwerer Stein vor die Türe gewälzt war, so, dass seine Feinde seinen Leib nicht stehlen konnten. Aber sie hätten keine Angst haben müssen, denn ich sah, dass Engelscharen mit unaussprechlichem Interesse über dem Ruheplatz Jesu wachten und ernstlich auf den Befehl warteten, ihren Teil zur Befreiung des Königs der Ehren aus seinem Gefängnis auszuführen.

Early Writings, S.180

In aller Eile rannte Maria zu den Jüngern, und teilte ihnen mit, dass Jesus nicht im Grab sei, an dem Ort, wo sie Ihn hingelegt hatten. Während sie sich auf dem Weg befanden, machten die andern Frauen, die am Grab auf sie warteten, eine genauere Untersuchung des Innern, um sich wirklich zu überzeugen, ob ihr HERR tatsächlich weg sei. Plötzlich sahen sie einen bildschönen jungen Mann, bekleidet mit leuchtendem Gewand, beim Grab sitzen. Es war der Engel, der den Stein weggerollt hatte, und sich nun als ein Wesen zeigte, das die Frauen, welche die Freunde Christi waren und Ihm in seinem öffentlichen Dienst beigestanden hatten, nicht zu erschrecken brauchten. Trotz der Verhüllung seines Glanzes, waren die Frauen riesig erstaunt und erschrocken über die Herrlichkeit des HERRN, welche ihn umgab. Sie kehrten um und wollten aus dem Grab fliehen, aber der himmlische Bote wandte sich mit besänftigenden und tröstlichen Worten an sie: „*Fürchtet euch nicht! Ich weiss, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, da er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt es seinen Jüngern, dass er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.*“ (Matthäus 28:5b-7)

The Spirit of Prophecy, S.199

#### **Dienstag, 29. Januar 2008**

Auf seinem Weg durch die Menge kam der Heiland in die Nähe, wo das betrübte Weib stand. Vergessens hatte sie immer wieder versucht, sich Ihm zu nähern. Nun war ihre Gelegenheit gekommen, aber sie konnte kein Mittel sehen, zu Ihm zu sprechen. Sie wollte nicht versuchen, sein langsames Vorwärtskommen zu hindern. Sie hatte aber gehört, dass man von einer Berührung seines Kleides geheilt würde und aus Furcht, ihre einzige Gelegenheit zur Befreiung von ihrem Leiden zu verlieren, drängte sie sich vorwärts, indem sie sich selbst sagte: „*Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.*“ Christus kannte jeden Gedanken ihres Herzens und Er bahnte sich seinen Weg, wo sie stand. Er erkannte ihr grosses Bedürfnis und half ihr, Glauben zu üben.

Als Er vorüber ging, beugte sie sich vorwärts und hatte den Erfolg, dass sie eben den Saum seines Kleides berühren konnte. In demselben Augenblick wusste sie, dass sie geheilt war. In jener einen Berührung war der Glaube ihres Lebens vereinigt und augenblicklich schwanden ihre Schmerzen und ihre Schwäche. Sofort fühlte sie ein Beben wie von einem elektrischen Strom, der durch jede Faser

ihrer Wesens ging. Es kam ein Gefühl vollkommener Gesundheit über sie. „*Sie fühlte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage war gesund geworden.*“ (Markus 5:29)

Sie wollte gern dem mächtigen Helfer ihren Dank aussprechen, der in einer Berührung mehr für sie getan hatte als die Ärzte in zwölf langen Jahren getan hatten, aber sie wagte es nicht. Mit dankbarem Herzen versuchte sie, sich von der Menge zurückzuziehen. Plötzlich hielt Jesus inne, blickte sich um und fragte: „*Wer hat mich angerührt?*“

Er [Jesus] konnte die Glaubensberührung von der zufälligen Berührung der achtlosen Menge unterscheiden. Es hatte Ihn jemand mit bestimmter Absicht angerührt und hatte Antwort empfangen. Christus stellte die Frage nicht, um sich Auskunft zu verschaffen; es sollte eine Lehre für das Volk, für seine Jünger und für die Frau sein. Er wünschte die Betrübten mit Hoffnung zu erfüllen, Er wollte zeigen, dass es der Glaube war, welcher die heilende Kraft verliehen hatte. Das Vertrauen des Weibes sollte nicht unerwähnt übergangen werden. Gott sollte durch ihr dankbares Bekenntnis verherrlicht werden. Christus wünschte, dass sie verstehen möchte, dass Er ihre Glaubenstat guthiess. Er wollte sie nicht mit einem halben Segen gehen lassen. Sie sollte nicht in Unwissenheit darüber bleiben, dass Er ihr Leiden kannte, noch von seiner teilnehmenden Liebe und seiner Würdigung ihres Glaubens in seine Macht, alle zu retten, die zu Ihm kommen.

Indem Jesus auf das Weib blickte, bekundete Er dadurch, dass Er wisse, wer Ihn angerührt habe. Da sie sah, dass ein Verheimlichen unmöglich war, trat sie hervor und warf sich Ihm zu Füssen. Mit Dankestränen erzählte sie Ihm vor allem Volk, warum sie sein Kleid berührt habe und wie sie sofort geheilt worden sei. Sie fürchtete, dass ihre Tat, indem sie sein Gewand berührte, eine Vermessenheit gewesen sei, aber kein Wort des Tadels kam von den Lippen Christi. Er sprach nur Worte der Billigung welche aus einem Herzen voll Liebe kamen, erfüllt mit Teilnahme für menschliches Weh. Freundlich sprach Er zu ihr: „*Sei getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.*“ (Lukas 8:48) Wie tröstlich klangen ihr diese Worte; keine Furcht, dass sie Ihn beleidigt haben könnte, verbitterte ihre Freude.

In den Fussspuren des grossen Arztes, S.61-63

#### **Mittwoch, 30. Januar 2008**

Martha war so besorgt um all die Ehre, die Christus gegeben werden sollte, dass sie in ihren geschäftigen Vorbereitungen für das Essen die kostbarsten, goldenen Augenblicke verpasste, um Lehren von seinen göttlichen Lippen zu erhalten. Maria sass zu seinen Füssen und fing jedes Wort auf. Sie betrachtete dies als das Wichtigste. Dies aber beleidigte Martha, und sie fragte den HERRN Jesu, ob Er nicht Acht darauf habe, dass sie allein den Dienst verrichte, währenddessen Maria ihren Verantwortungen ausweiche. Jesus erwiderte: „*Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*“ (Lukas 10:42b) Was war das gute Teil? Von Jesus zu lernen und seine Worte zu schätzen. Indem sie auf die Worte, die von seinen Lippen fielen, Acht gab, bewies sie ihre Liebe für ihren Erlöser.

Jedes Wort von den Lippen Jesu war kostbar. Für Ihn war es eine Freude zu sehen, wie Maria seine Belehrung schätzte. Je öfters die Worte Christi gehört werden, je tiefer sie das Denken beeinflussen, desto besser werden sie verstanden und umso leichter und vollkommener wird ihnen Gehorsam geleistet.

Manuscript Releases 42, 1890

Wer für Gott arbeitet, sollte die Eigenschaften Marthas und Marias in sich vereinigen, willig sein zu dienen, und die Wahrheit aufrichtig lieben. Das Ich und die Selbstsucht müssen schwinden. Gott ruft nach ernstesten Mitarbeiterinnen, nach Frauen, die klug, warmherzig, zartfühlend und grundsatztreu sind. Er ruft beharrlich wirkende Frauen, die das Ich und die persönliche Bequemlichkeit hinten-

anstellen, Christus in den Mittelpunkt rücken, die Wahrheit verkündigen, mit den Menschen beten, zu denen sie Zugang erlangen können und für die Bekehrung von Seelen wirken.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 6, S.123

Während Christus seine wunderbaren Belehrungen austeilte, sass Maria zu seinen Füssen, eine ehrfürchtige und demütige Zuhörerin. Einmal ging Martha, die mit der Sorge um die Vorbereitung des Mahles beschäftigt war, zu Jesus und sagte: „*Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie es auch angreife!*“ (Lukas 10:40) Dies geschah bei Jesu erstem Besuch in Bethanien. Der Heiland und seine Jünger hatten gerade eine beschwerliche Fussreise von Jericho hinter sich. Martha war bemüht, für deren Behaglichkeit zu sorgen, und in ihrer ängstlichen Besorgnis vergass sie die ihrem Gast schuldige Höflichkeit. Jesus antwortete ihr mit freundlichen, geduldigen Worten: „*Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not: Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*“ (Lukas 10:41.42) Maria bewahrte diese kostbaren Worte aus dem Munde des Heilandes in ihrem Herzen, Worte, die wertvoller waren als alle irdischen Schätze.

Das Eine, dessen Martha bedurfte, war ein ruhiges, andächtiges Gemüt, ein tieferes Verlangen nach Erkenntnis hinsichtlich der zukünftigen Dinge, des ewigen Lebens und der für das geistliche Wachstum notwendigen geistlichen Gaben. Es war nötig, dass sie sich weniger um die vergänglichen Dinge sorgte, als mehr um die Dinge, die ewig währen. Jesus wollte seine Kinder lehren, jede Gelegenheit wahrzunehmen, sich die Erkenntnis anzueignen, die sie zur Erlösung tauglich macht. Christi Werk braucht aufmerksame, energiegelbe Mitarbeiter. Es ist für alle »Marthas« mit ihrer rührigen Geschäftigkeit in religiösen Belangen ein weites Betätigungsfeld. Aber lasst sie erst mit Maria zu den Füssen Jesu sitzen! Lasst Fleiss, Bereitwilligkeit und Tatkraft durch die Gnade Christi geheiligt sein; dann wird solch Leben als eine unüberwindliche Kraft zum Guten wirken.

Das Leben Jesu, S.517

#### **Donnerstag, 31. Januar 2008**

Das ewige Wohlergehen der Sünder bestimmte Jesu Verhalten. Er ging umher und tat Gutes. Wohltätigkeit war sein Lebensinhalt. Er tat nicht nur solchen Gutes, die zu Ihm kamen und Ihn um Gnade baten, sondern Er suchte unermüdlich nach ihnen. Er wurde nie durch Applaus angeregt noch durch Tadel oder Enttäuschung entmutigt. Wenn Er grösstem Widerstand oder grausamster Misshandlung begegnete, war Er guten Muts. Die wichtigsten Unterredungen, die uns die Inspiration berichtet, führte Christus mit nur einem Zuhörer. Als Er auf dem Brunnenrand sass, weil Er müde war, kam eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Er sah eine Gelegenheit, ihr Herz zu erreichen, und durch sie die Gemüter der Samariter, die sich in grosser Finsternis und Irrtum befanden. Obgleich Er müde war, verkündigte Er die Wahrheiten seines geistlichen Königreichs, welche die heidnische Frau ergötzten und sie mit Bewunderung für Christus erfüllten. Sie eilte hinweg mit der Neuigkeit: „*Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe, ob er nicht Christus sei!*“ (Johannes 4:29). Das Zeugnis dieser Frau bekehrte viele zum Glauben an Christus. Durch ihren Bericht kamen viele, um sich selbst zu überzeugen und glaubten Christi eigenen Worten.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S.231

Die Einladung des Evangeliums soll nicht eingeschränkt und nur einigen Auserwählten vorgeführt werden, welche, wie wir denken, uns Ehre erweisen, wenn sie es annehmen; die Botschaft soll an alle ergehen. Wenn Gott seine Kinder segnet, geschieht es nicht nur um ihretwillen, sondern um der Welt willen. Er verleiht uns seine Gaben, damit wir sie durch Mitteilen vermehren sollen.

Sobald die Samariterin, welche am Jakobsbrunnen mit Jesus sprach, den Heiland gefunden hatte, brachte sie andere zu Ihm. Sie erwies sich als eine erfolgreichere Missionarin als seine eigenen Jünger. Die Jünger sahen nichts in Samaria, was darauf hindeutete, dass es ein ermutigendes Feld sei. Ihre Gedanken waren auf ein grosses Werk gerichtet, welches in der Zukunft geschehen sollte. Sie sahen nicht, dass gerade um sie herum eine Ernte war, die nur der Einsammlung harnte. Aber durch das von ihnen verachtete Weib wurde eine ganze Stadt dazu gebracht, Jesus zu hören. Sie brachte das Licht sofort ihren Landsleuten.

Dieses Weib stellt das Wirken des praktischen Glaubens in Christo dar. Jeder wahre Jünger wird als ein Missionar in das Reich Gottes geboren. Sobald er den Heiland kennen lernt, wünscht er, andere mit Ihm bekannt zu machen. Die rettende und heiligende Wahrheit kann nicht in seinem Herzen verschlossen bleiben. Wer von dem Wasser des Lebens trinkt, wird selbst eine lebendige Quelle; der Empfänger wird zum Geber. Die Gnade Christi in der Seele ist gleich einer Quelle in der Wüste, welche sprudelt, um alle zu erquickern und diejenigen, welche am verdursten sind, einladet, von dem Wasser des Lebens zu trinken. Indem wir dieses Werk tun, erhalten wir einen grösseren Segen, als wenn wir bloss für unseren Nutzen wirken. Dadurch, dass wir die frohe Kunde des Heils verbreiten, werden wir selbst dem HERRN näher gebracht.

In den Fussspuren des grossen Arztes, S.104

Wieviel Teilnahme bekundete Jesus an dieser einen Frau! Wie ernst, wie überzeugend waren seine Worte! Sie ergriffen das Herz der Hörenden, die, den Zweck ihres Kommens zum Brunnen ganz vergass, in die Stadt eilte und zu ihren Freunden sagte: „*Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe, ob er nicht Christus sei?*“ (Siehe Johannes 4:7-30)

Viele verliessen ihre Beschäftigung und kamen zu dem Fremdling am Jakobsbrunnen. Sie überschütteten Ihn mit Fragen und nahmen seine Erklärungen über viele ihnen bis dahin unverständlich gewesene Dinge eifrig auf. Sie verfolgten gleichsam einen plötzlichen Lichtstrahl, bis sie den Tag erreichten.

Jesu Wirken, als Er müde und hungrig am Brunnen sass, wurde mit einem sich weitverbreitenden Segen gekrönt. Die eine Seele, der Er zu helfen versuchte, wurde das Mittel, andre zu erreichen und sie zum Heiland zu bringen. Auf diese Weise hat Gottes Werk immer Fortschritte gemacht. Lasset euer Licht leuchten, und andre Lichter werden dadurch angezündet werden!

Diener des Evangeliums, S.172-173